Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

17.8.1842 (No. 224)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 224. Mittwoch, den 17. August. 1842.

Baden.

Karlsruhe, 16. August. Nachdem die dermalen dahier versammelten Stände des Großherzogthums Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestern Mittag durch besondere Deputationen ihre Glückwünsche zum 19ten Geburtsfeste des Erbgroßherzogs Ludwig dargebracht hatten, wurden Seiner Hoheit sämmtliche Mitglieder der ersten Kammer vorgestellt, in die nunmehr der Prinz nach den Bestimmungen der Verfassung einzutreten berufen ist. Ebenso geruhten Seine Hoheit, die Mitglieder des großherzogl. Staatsministeriums bei Sich zu empfangen.

Um 2 Uhr war im Großherzoglichen Schlosse Familientafel. Des Abends erschien der Erbgroßherzog in Mitte des Höchsten Elternpaares im Hoftheater. Je erfreulicher die Veranlassung der gestrigen Opernvorstellung war, desto anhaltender und stürmischer gab sich bei dem Erscheinen der Höchsten Herrschaften der allgemeine Jubel kund.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Ischl, 10. August. (Korresp.) Gestern Nachmittag wurde der Badeort Ischl durch die Ankunft Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl mit seiner Gemahlin, der Frau Erzherzogin Sophie, und Ihrer Maj. der Königin von Sachsen, welche mit den gedachten höchsten Herrschaften in der Stadt Gmunden am Traunsee sich vereinigt hatte, in der erfreulichsten Weise beehrt. Wie verlautet, wird der Aufenthalt der erlauchten Badgäste bis halben September währen. Ihre Maj. die Frau Herzogin von Parma ist vor Kurzem von hier nach Wien gereist, wird aber ehestens wieder in Ischl zurückerwartet, wo sie sodann noch einige Zeit verweilen dürfte. Man sagt, in etwa acht Tagen werde auch Seine Majestät der König von Sachsen hieher kommen. Der von einigen Blättern mit voller Gewißheit behauptete Besuch des Kurorts Ischl von Seite Sr. Heil. des Papstes ist nunmehr durch die gegentheilige Erfahrung widerlegt. Wir können noch beifügen, daß in Rom nie daran gedacht worden ist. Ischl ist auch dies Jahr, doch großentheils von Wienern, zahlreich besucht. Die Badeliste weist bis jetzt an 500 Parteien nach, der Masse von Durchreisenden nicht zu gedenken.

Preußen. Berlin, 7. August. Der König hat, durch den Kriegsminister von der Tendenz niederschlesischer Vereine gedienter ehemaliger Soldaten, besonders auf dem Lande an gewissen Tagen Erinnerungsfeste an ihre Dienstzeit zu begehen und nächstdem die Liebe für König und Vaterland für sich anzufeuern, zu erhalten und auf die jüngere Generation zu übertragen, in Kenntniß gesetzt, sein „besonderes Interesse und Wohlgefallen daran zu erkennen gegeben"; weswegen es, nach einer Zuschrift der liegnitzer Regierung, wünschenswerth erscheint, den aus diesen Erinnerungsfesten hervorgehenden militärisch-patriotischen Geist und Sinn überall gefördert und gepflegt zu sehen. (L. A. Z.)

Berlin, 9. August. Ein Artikel in mehreren Zeitungen, der sich das Ansehen eines halboffiziellen zu geben suchte, warf den Gedanken weit weg, daß die Frage wegen der russischen Gränzsperre nur irgend auf der Reise des Königs habe berührt werden können. Das größere Publikum theilt diese Ansicht nicht. Die Gränzsperre wirkt zu entschieden nachtheilig auf den Wohlstand und die Moralität eines bedeutenden Landstrichs im preußischen Staate, als daß es gerade unserm Könige fern liegen könnte, jede Veranlassung zu ergreifen, um in dieser Angelegenheit zu wirken. — Der hiesige Bankier, von dessen bedeutendem Verlust ich Ihnen kürzlich schrieb, ist zum größten Theil durch die thätige Hülfe der warschauer Polizei wieder zu dem Seinigen gekommen. Ueber das Wie hat man zwar noch nichts Bestimmtes erfahren, doch steht fest, daß kein Diebstahl vorgelegen hat. Uebrigens hat sich die Sache so weit dahin aufgeklärt, daß der angebliche Bestohlene nicht ein Kommis des Bankiers, sondern der Gesellschafter eines andern Hauses war, dem jener Bankier das Geld geliehen hatte. Ferner soll der angebliche Diebstahl nicht auf der Post, sondern in einem Kruge in der Nähe von Warschau verübt worden seyn. Der Bankier war für seine Person nur mit 43,000 Thlrn. betheiligt. (A. Z.)

Berlin, 10. August. Einer hiesigen Buchhandlung, welche in der letzten Zeit öfter wenig rühmlich in öffentlichen Blättern erwähnt worden, ist vor einigen Tagen der Laden wegen Nachdrucks geschlossen worden. (S. M.)

Aus Schlesien, Anfangs August. Ein Reisender bemerkt über Oberschlesien in Bezug auf Eisenfabrikate, daß die Beeinträchtigung durch auswärtige unverwehrte Konkurrenz, welche angeblich diesen Industriezweig sinken macht, weniger zu beherzigen sey, als die noch bestehende Unvollkommenheit im Betriebe desselben, da diejenigen großen Eisenwerke, welche sich die Vortheile der ausländischen anzueignen wußten, auch jetzt noch, bei den gesunkenen Preisen, gute Geschäfte machen sollen. Die Zinkpreise stehen gut, nämlich über 9 Thlr. für den Zentner, was sich noch erhöhen dürfte, da von allen Seiten Bestellungen eingehen und das fertige Produkt immer bald Abnahme findet. Unfern der in einer Waldwildniß neu angelegten Laurahütte, fast nur einen Büchsenschuß von der polnischen Gränze entfernt, sind reiche Steinkohlenlager, von denen die Kohlen dem Werke auf einer Rollbahn zugeführt werden. Schon seit länger als zehn Jahren hat man dort ein brennendes Kohlenflötz bemerkt, dessen Flamme aller Löschversuche spottet, in überspringenden Winkeln beständig weitergreift und Millionen von Tonnen des Produkts vernichtet, ohne daß eine Lücke in dessen ungeheurer Strecke bemerkbar würde. — Dr. Lobethal zu Breslau hat die Kunst erfunden, mittelst eines Apparats durch eine sorgfältige Gasmischung im Zimmer Seeluft darzustellen. Es bedienen sich der Bäder darin Brustkranke und Schwindsüchtige, indem etwa zwölf Personen um ein Bassin sitzen, in dessen Mitte eine Fontaine entspringt, wodurch die flüchtigen Bestandtheile des künstlichen Seewassers verdünsten. (A. Z.)

Aus Schlesien, 6. Aug. Sonst blühte hier die Linnenmanufaktur und führte den Gegenden Reichthümer zu. Jetzt hat sie so abgenommen, daß sie nicht mehr die Hälfte von dem ist, was sie ehemals war, auch ist keine Aussicht, daß sie jemals wieder zu ihrem alten Flor gelangen werde. Insbesondere ist für sie die Trockenheit dieses Jahres nachtheilig, weil sie das völlige Mißrathen des Flachses veranlaßt hat, und weil dadurch sein Preis bereits sehr gestiegen ist und wohl noch mehr steigen wird. Zwar haben starke Regengüsse noch vor wenig Tagen die Felder in etwas erquickt; aber bei der übergroßen Austrocknung des Bodens hält dies immer nur für kurze Zeit vor. Indeß ist dadurch doch den Kartoffeln viel geholfen, deren Mißrathen, was man sehr zu befürchten anfing, eine große Noth im Lande, vornehmlich aber im Gebirge herbeiführen würde. Die Getreidepreise sind seit Kurzem um etwas gestiegen, und nur der Weizen ist gefallen, weil man in England einer guten Ernte entgegensieht, und folglich nicht viel von hier ausgeführt werden dürfte. Zudem ist der Weizen bei uns fast die am besten gerathene Frucht. Von den andern Fruchtgattungen erwartet man aber, sobald nur die Ernte beendigt seyn wird, ebenfalls ein Herabgehen der Preise, da im Durchschnitt der Ertrag mehr als mittelmäßig zu nennen ist. (S. M.)

Köln, 10. August. Die Idee, dem Könige von Seiten der hiesigen Bürgerschaft auf dem Gürzenich ein großes Festessen zu geben, ist an der entschiedenen Weigerung des Stadtraths und des Kunstvereins, die Kunstausstellung zu diesem Zwecke aus dem Gürzenich momentan in ein anderes Lokal zu verlegen, vollständig gescheitert. Dagegen ist nun vorgestern Abend beschlossen worden, dem Könige auf unserm sehr geräumigen Neumarkt ein Volksfest nach Art des münchener Volksfestes, wenn auch in verkleinertem Maaßstabe, zu veranstalten, und die Unterzeichnungslisten sind seit gestern im Umlauf. Man zweifelt nicht am günstigen Erfolge, und hofft insbesondere, bei diesem Feste alle Stände, alle Handwerke wenigstens durch ein Paar ihrer Mitglieder vertreten zu sehen. — Gestern kehrten in langem Zuge, von Tausenden vor dem Thore eingeholt, unsere Wallfahrer von ihrer sechstägigen Pilgerreise nach Kevelaer, unweit der holländischen Gränze, zurück. Zum erstenmal seit langen Jahren war ihnen diesmal zugegeben worden, daß sie mit Kreuz und Fahnen und mit einem Geistlichen an der Spitze ausziehen durften. Letzterer hielt vor dem Thore eine Anrede an die Pilger, deren größter Theil, wie alljährlich, weiblichen Geschlechts war. (F. J.)

Köln, 14. August. In der Sitzung des Dombauvereinsvorstandes, welche am 12. August stattfand, verlas der Präsident, Hr. v. Wittgenstein, nachstehendes Schreiben, erlassen von Sr. Majestät dem König von Bayern an den Erzbischof, Koadjutor von Geissel, in Antwort auf die Dankadresse des Vereins: „Herr Koadjutor von Geissel! Mit Vergnügen las ich die Zuschrift, welche Sie und die Mitglieder des Vorstands des Vereins für den Ausbau des kölner Doms — dieses spätesten Zeiten von der deutschen Einigkeit, ihrem frommen Sinn und Verständniß der Kunst zeugen sollenden Denkmals — an mich gelangen ließen. Gerne ergreife ich diesen Anlaß, wiederholt auszusprechen, daß mich, jenes große Beginnen unaufhaltsam näher seinem Ziele zugeführt zu sehen, derselbe innige Wunsch beseele, wie meines Herrn Schwagers und Freundes, des Königs von Preußen, und, daß vollendet es werde, mir sehr am Herzen liege. Auf Fortdauer der gemeinsamen Theilnahme, die ihm bereits geworden, — auf die Festigkeit deutscher Gesinnung, — auf deutsche Beharrlichkeit in jedem einmal Begonnenen stütze ich die Hoffnung für unseres Wunsches Verwirklichung. Empfangen Sie für den Ausdruck dessen, womit Sie und des Vereinsvorstandes Mitglieder, in der erwähnten Zuschrift vom 5. dieses, meines Wirkens für das Mitbegründen und Fördernhelfen des schönen Werkes gedachten, meinen aufrichtigen Dank, und dabei zugleich die Versicherung der königlichen Huld und Gnade Ihres Ihnen wolgewogenen Ludwig. Bad Brückenau, 28. Juli 1842."

Dülmen, 11. August. Es hatte hier auf dem Marsche zur Revue, wohin die Truppen aus allen Richtungen ziehen, das 1. Bataillon des 15. Infanterie-

Skizzen aus London.

(Von einem Franzosen.)

Was der Stadt London einen ganz eigenthümlichen Anblick verleiht, ist ausser der Breite ihrer Straßen und ihrer Trottoirs und der geringen Höhe ihrer Häuser vornehmlich die schwarze Farbe, mit der alle Gegenstände überzogen sind. Es läßt sich nichts Traurigeres und Düstreres denken. Das Schwarz hat nichts von jener bräunlichen und kraftvollen Schattirung, welche die Zeit in weniger nördlich gelegenen Orten den alten Gebäuden aufdrückt; es ist ein unfaßbarer feiner Staub, der sich an Alles ansetzt, Alles durchdringt, und dessen man sich gar nicht erwehren kann. Man möchte fast sagen, die Gebäude seyen durch den Staub einer Bleimine geschwärzt. Die ungeheure Menge Steinkohlen, die zur Feuerung der Maschinen und der Häuser benutzt wird, ist eine der wirksamsten Ursachen jener allgemeinen Trauer der Gebäude, von denen einige aussehen, als wenn sie mit Kienruß überdeckt wären. Besonders deutlich zeigt sich diese Einwirkung an den Bildsäulen. Jene des Herzogs von Bedford, des Herzogs von York auf der Spitze einer Säule und Georg's III. zu Pferde sind durch diesen Kohlenstaub, der in London vom Himmel zu fallen scheint; so beschmutzt und entstellt, daß sie Negern oder Schornsteinfegern gleichen. Das Gefängniß Newgate mit seinen Vorsprüngen und Schnörkeln, die alte St. Salvatorskirche und einige gothische Kapellen, deren Namen mir augenblicklich nicht erinnerlich sind, scheinen eher aus schwarzem Granit gebaut als durch den Einfluß der Zeit gefärbt zu seyn. Nirgends anderwärts habe ich diese tiefe, düstere Farbe angetroffen, die den durch Abendnebel halbverhüllten Gebäuden das Aussehen großer Katafalke verleiht und die allein hinreicht, den bekannten Spleen der Engländer zu erklären. Bei'm Anblick der durch den Kohlenruß geschwärzten Mauern dachte ich an den Alcazar und an den Dom von Toledo, welche die Sonne mit einem pupurnen und mit einem saffrangelben Gewande umhüllt hat.

Der Himmel von London hat, selbst wenn er frei von Wolken ist, einen milchblauen Grund, worin das Weißliche vorherrscht; sein Blau ist merklich blässer, als das der Atmosphäre von Frankreich; Morgens und Abends sind die Straßen von Nebel und allerlei Dünsten erfüllt. London raucht an der Sonne wie ein schweißendes Pferd oder wie ein siedender Kaffeekessel, wodurch auch in freien Räumen jene von den englischen Aquarellisten und Kupferstechern so meisterhaft wiedergegebenen Lichteffekte entstehen. Es ist oft bei'm schönsten Wetter unmöglich, vom Hafen aus die Southwarkbrücke, die einander doch ziemlich nahe liegen, zu erkennen. Dieser allenthalben verbreitete Rauch verwischt die spitzen Winkel, verbirgt uns die ärmliche Bauart, vergrößert die Perspektive und leiht selbst den bestimmtesten Gegenständen etwas Geheimnißvolles, Schwankendes. Durch ihn wird der Kamin einer Dampfmaschine zu einem Obelisken, ein ärmlich gebautes Magazin gewinnt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

regiments Nachtquartier bei uns. Dieses Bataillon ist bestimmt, die Versuche mit einer neuen Bekleidung und mit verschiedenen Weisen, das Gepäck bequemer zu tragen, im Großen anzustellen. Imposant ist der Anblick der schön geformten, zweckentsprechenden Helme, mit welchen dieses Bataillon geschmückt ist. Der neue Waffenrock ist eben so einfach, als bequem, wie auch der Zuschnitt der Beinkleider zweckmäßiger ist. Die neue Tragweise des gerollten Mantels soll die bequemste seyn und der Soldat den vollen Tornister und sechszig scharfe Patronen auf die neue Art leichter und lieber tragen, als den leeren Tornister und die leere Patrontasche auf die alte Tragweise. (K. Z.)

Bayern. ☽ München, 13. August. (Korresp.) Es scheint nun entschieden zu seyn, daß unser König in den ersten Septembertagen von Berchtesgaden aus eine Reise in die Rheingegenden antreten wird, zunächst allerdings, um den Festlichkeiten gelegentlich der kölner Dombaugrundsteinlegung beizuwohnen, dann aber auch, um sich durch Selbsteinsichtnahme von den Fortschritten des Festungsbaues zu Germersheim zu überzeugen. Die Kreisstadt Speyer würde sich dann voraussichtlich ebenfalls des königl. Besuches zu erfreuen haben. In das Lager bei Grimlinghausen und überhaupt zu den Manövern der preußischen Truppen am Rhein begeben sich von hier aus J. J. k. k. H. H. der Kronprinz Maximilian und der Feldmarschall Prinz Karl, Bruder Sr. Maj. des Königs. Letzterer wird daher schon übermorgen oder am Dienstage aus dem Bade Ischl, wohin er sich zum Besuch erlauchter Verwandten begeben hat, wieder dahier zurückerwartet. — Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern hat einen Ausflug in die salzburger Gebirge angetreten. — Je länger, desto mehr sind die römischen Aktenstücke gegen die russische Regierung in allen gebildeten Kreisen dahier Gegenstand der Unterhaltung. Es wird dabei so ziemlich allgemein gefürchtet, der Bruch zwischen St. Petersburg und Rom dürfte fortan erst in seinem vollen Umfang bemerkbar werden. — Gegenwärtig befinden sich der k. preußische Minister und Generalpostdirektor Hr. v. Nagler und der k. hannoversche Geheime Kabinetsrath v. Falke hier. Der Letztere kommt dem Vernehmen nach von Wien und der Erstere begibt sich dorthin. — Unser an Eberhard's Stelle gekommener Hofprediger Ramoser, früher Domprediger in Regensburg, ein höchst wissenschaftlich gebildeter Mann und ausgezeichneter Kanzelredner, findet immer mehr Beifall und Anerkennung, sowohl unter seinen eigentlichen Gemeindegliedern, wie im großen Publikum. — Mit dem heutigen Tage läßt unser Eisenbahndirektorium in den Taxen für alles Frachtgut unter dem Gewicht von 25 Pfd. eine Veränderung, und so viel ich höre, Erhöhung eintreten (unter 4 Loth 3 kr., unter 5 Pfd. 6 kr., bis 10 Pfd. 9 kr., bis 15 Pfd. 12 kr., bis 25 Pfd. 15 kr.). In den Taxen für den Personentransport will die schon längst mit Recht erwartete Herabsetzung der Preise ebenfalls nicht eintreten. Dafür währt auch die allmonatliche Abnahme der Frequenz fort und die Nothwendigkeit, die heurige Dividende von $2\frac{1}{2}$ Proz. in ausserordentlicher Weise zu decken, wird immer voraussichtlicher. Unter solchen Umständen darf es fast befremden, daß der Stand der Aktien, obschon er unter allen deutschen Bahneffekten der niedrigste, nicht ein noch betrübenderer ist.

München, 11. August. Nach einer im königl. Regierungsblatt Nr. 30 vom 10. August d. J. enthaltenen Bekanntmachung haben Se. Maj. der König allergnädigst anzuordnen geruht, daß nunmehr mit der Rückzahlung der zu drei und ein halb vom Hundert verzinslichen Staatsschuld begonnen werden soll.

Bamberg, 11. August. Wie man vernimmt, haben die Erdarbeiten an der Eisenbahn bei Erlangen vorgestern mit 200 Arbeitern begonnen.

Hannover. Am 6. d. fand zu Immerode, bei Goslar, ein schweres Gewitter statt. Plötzlich erfolgte nach einem furchtbaren Blitzstrahle ein grausenerregender Donnerschlag. Der Blitz hatte in das Wohnhaus eines Bauernhofes geschlagen, glücklicherweise jedoch ohne zu zünden. Das Dach und der Schornstein wurden stark beschädigt, fast alle Fenster zertrümmert, mehrere Balken zersplittert, Steine aus der Brandmauer gerissen und mehrere Wände ruinirt. Das Merkwürdigste aber bei diesem Vorfalle war die wunderbare Beschirmung eines Kindes in der Wiege. Dies lag nahe an der zertrümmerten Wand. Glassplitter fanden sich noch auf seinem Gesichte. Die ängstlich besorgte Mutter, ausserhalb der Stube beschäftigt, eilte nach erfolgtem Donnerschlage in die vom Dampfe ganz erfüllte Stube, wo sie die Wiege kaum finden konnte, und holte ihr Kind, das nicht den geringsten Schaden erlitten hatte.

— Die vermehrte Mannschaft und Pferde der Kavallerie werden keineswegs — wie die Stände dieses gefordert hatten — entlassen, sondern in den Kavallerieetat eingereiht, dafür aber behufs Ersparung von Kosten eine eigene Art Kavalleriereserve gebildet, indem von jeder der 24 Schwadronen stets 10 Mann auf s. g. Reserveurlaub geschickt werden sollen. (K. Z.)

Hessen-Homburg. △ Bad Homburg, 15. August. (Korresp.) Die Jagd hat begonnen und vermehrt die Annehmlichkeit unseres Badelebens, das sich noch nie so glänzend gestaltet hat, als in diesem Jahre, wo wir wirklich Repräsentanten aller Nationen in unsern Mauern und an unsern Quellen vereinigt sehen. Seitdem unser Bad an Komfort und Eleganz hinter den übrigen bedeutenderen Badeorten nicht zurückbleibt, vermehren sich täglich die Fremden, die unsere so segenbringende Hygieia besuchen und Heilung dort finden. Wir haben vollen Grund, in diesem Jahre zufrieden zu seyn: die heutige Kurliste nennt 1500 Fremde, dazu kommen an 800 Passanten, und Sonntags ist nicht Raum genug für alle Diejenigen, welche zu Wagen und zu Roß aus dem nahen Frankfurt zu uns herüberströmen, um der herrlichen Luft zu genießen, die von den Aerzten mit der von Nizza verglichen wird. Viel Aufsehen machen in der medizinischen Welt unsere neuen artesischen Brunnen, von denen namentlich der Stahlbrunnen und der Kaiserbrunnen als wahrhaft mineralische Schätze zu betrachten sind. — Diese Woche hörten wir den trefflichen Pianisten Baldenecker, der nun nach Wiesbaden und Ems geht, um dort ebenfalls Konzerte zu geben. — Der neue Kursaal wird nun bald ganz vollendet seyn und mit dem Beginn der nächsten Saison eröffnet werden; die Pracht desselben wird Alles übertreffen, was in dieser Art existirt; namentlich erregen schon jetzt die herrlichen Marmorsäulen Aufsehen.

Kurhessen. Kassel, 11. August. Die neunte Oberbürgermeisterwahl hat gestern stattgefunden. Obergerichtsrath Arnold wurde mit 29 gegen 20 Stimmen zum Oberbürgermeister auf Lebenszeit gewählt. Ob derselbe die Wahl annehmen und, wenn er sie angenommen, ob ihr die höchste Bestätigung zu Theil wird, muß die nächste Zukunft entscheiden. (F. J.)

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 11. Aug. Die Kartoffelernte ist nicht ergiebig zu erwarten; an Futter auch bei uns großer Mangel und für Viehzucht schlechte Aussicht; die Ernte an Körnerfrucht ist doch noch über Erwarten gut. Dank sey es dem trefflichen Untergrund unsers Bodens und zum Theil gewiß auch den kleinen Holzungen, welche die altenburgischen Fluren durchziehen und verschönern. Sie hemmen den auflösenden und wegwehenden Luftzug und halten Niederschläge und Ausdünstungen auf. Hoffentlich wird mancher Verfechter der Holzausrodungen in diesem Sommer sich bekehrt haben. Möchten doch auch die Kommissäre der Elbschifffahrtsstaaten, welche jetzt in Dresden versammelt sind, um Deutschlands Originalstrom, der jetzt elend dahin siecht, neue Lebenskraft zu geben, mit Nachdruck gegen die zur Modekrankheit gewordene Holzverwüstung ankämpfen, eingedenk der beherzigungswerthen Andeutungen von Berghaus! (L. A. Z.)

Sachsen-Weimar. Eisenach, 12. August. So eben erhalten wir durch ein Schreiben von Gotha vom 11. d. die Nachricht, daß im Marktflecken Tambach bei Gotha gestern Morgen um 11 Uhr eine Feuersbrunst entstanden ist, durch welche drei Viertheile dieses Orts mit Kirche, Schule, Posthaus, allen Gasthöfen ꝛc. bereits in Asche gelegt sind, und daß man Abends um 5 Uhr des Feuers noch nicht Herr geworden ist. (Fr. O. P. A. Z.)

Aus Thüringen, 3. August. Unsere diesjährige Ernte ist eine sehr gute. (Eine frühere Nachricht aus Weimar hatte das Entgegengesetzte behauptet.) Der Roggen, welcher bereits eingefahren, wenn auch nicht ergiebig im Stroh, hat sich seit Menschengedenken nicht von solcher Güte im Korn gezeigt: er ist fast durchaus Mehl. Eben so gut zeigt sich der Weizen. Gerste und Haber sind durch den Regen in den letzten Wochen sehr gefördert worden und geben jedenfalls eine Mittelernte. Auch das ganze Saalthal entlang war die reichste Ernte, selbst das Viehfutter ist hinreichend und zeigt sich von besonderer Kraft. Auf dem thüringer Walde steht die Winterfrucht gut, nur die Sommersaat ist weniger gediehen. Die Gegend von Erfurt, unserem Gemüselande, ist im üppigsten Zustande, um Gotha und Eisenach ist es wie bei uns. Dagegen werden die nach dem Harz zu liegenden Gegenden Langensalza, Mühlhausen, Sömmerda, Kölleda ꝛc. leider eine sehr geringe Ernte haben. Die Kartoffeln sind in gedeihlichem Zustande. Die Flüsse haben allerdings wenig Wasser, dagegen haben die Brunnen noch keinen Mangel gezeigt. (Magd. Z.)

Jena, 7. August. Der Bentinck'sche Erbschaftsstreit hat seine Endschaft noch nicht erreicht. Dr. Tabor, Anwalt des Klägers, legte Protestation gegen den Spruch der Jena'schen Juristenfakultät ein, weil derselbe durch die kasseler Allg. Zeitung und nach ihr durch andere Blätter veröffentlicht worden sey, bevor ihn das Oberappellationsgericht in Oldenburg eröffnet habe, wodurch der Spruch die Rechtsgültigkeit verloren. Es wurde aber bekannt, auf welchem Weg die Partei zur Kenntniß des Urtheils gelangt und warum dasselbe zu frühzeitig veröffentlicht worden. Obrist Bentinck ging daher ehrenhafterweise auf die Protestation nicht ein, und hat das ihm zuständige Rechtsmittel der Revision ergriffen. Der Beisitzer der Fakultät, welcher das Amtsgeheimniß notorisch verrathen, ist bereits seiner Funktionen enthoben; da aber noch nicht ermittelt, ob Bestechungen dabei gewaltet, so war das weimar'sche Kriminalgericht vor einigen Tagen hier, die Untersuchung hierüber zu führen. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 11. August. Nach Berichten aus London hat J. k. H. die Herzogin von Kent ihr Vorhaben, eine Reise nach dem Kontinent zu machen, wieder aufgegeben. — Vorigen Montag hatte in der Loge des Großorients von Belgien die Installation des Hrn. Defacqz als Großmeister der belgischen Freimaurer, zur Ersetzung des Barons Stassart, statt. Bisher war diese maurerische Würde ausschließlich Prinzen und Adeligen übertragen worden. (Blg. Bl.)

Brüssel, 12. August. Die Repräsentantenkammer hat gestern die allgemeine Diskussion des Gesetzentwurfs in Betreff des ersten Unterrichts beendigt; sie hat, nachdem sie die HH. Devaux, de Theux, Lys und Savart-Martel gehört, die Diskussion der Artikel begonnen. Die zwei ersten Artikel wurden, der eine ohne Diskussion, der andere nach einer langen Debatte angenommen. Der erste dieser Artikel bestimmt, daß in jeder Gemeinde des Königreichs wenigstens eine Primärschule seyn soll; der zweite verfügt, daß eine Gemeinde von der Verbindlichkeit, selbst eine Schule zu errichten, befreit werden kann, wenn in dem Orte die Privatschulen für die Bedürfnisse des ersten Unterrichts ausreichen können. — Bei der Eröffnung der Sitzung legte der Finanzminister seinen Bericht über die Reklamationen der Weinhändler, aus Anlaß der mit Frankreich abgeschlossenen Uebereinkunft, vor. Der Finanzminister ist der Meinung, daß die Regierung auf diese Reklamationen keine Rücksicht nehmen könne. — So

---

das Ansehen einer babylonischen Terrasse, eine elende Säulenreihe wird zu einem Portikus von Palmyra. Die trockene Einförmigkeit der Zivilisation und der Formen, in denen sie sich zeigt, wird durch diesen wohlthätigen Schleier gemildert oder gänzlich verborgen.

Ich habe die Bemerkung gemacht, daß die englischen Spielsachen viel ernster sind, als die unsrigen. Wenig Trommeln, wenig Schalmeien, fast gar keine Hanswurste und Soldaten, dagegen viele Dampf- und Segelschiffe, viele Eisenbahnen mit ihrer Lokomotive und ihren Wagen im Kleinen; die Gläser der Zauberlaternen entwickeln, statt die komischen Unglücksfälle Jokrissens oder irgend einen ähnlichen Gegenstand darzustellen, einen Kursus der Astronomie oder ein vollständiges Planetensystem. Auch befinden sich darunter Spiele der Baukunst, bei denen man aus einzelnen Stücken alle Arten Gebäude zusammensetzen kann, und tausend andere geometrische und physikalische Erholungen, welche die kleinen Kinder bei uns sehr wenig ergötzen würden.

Ein sinnreiches Aushängeschild hat ein Verkäufer von Mackintosh erfunden. Um die Wasserdichtheit seiner Stoffe siegreich zu beweisen, hat er in einen Rahmen den Schoß eines Mackintosh so aufgespannt, daß dadurch eine Höhlung gebildet wird. Diese hat er ganz mit Wasser gefüllt, worin ein Dutzend Goldfischchen herumschwimmen und plätschern. Wenn man aus seinem Rock einen Fischteich machen kann und wenn es den Freunden des Fischfangs möglich gemacht wird, in ihren eigenen Rockschößen mit der Gerte zu fischen, so ist dies gewiß das Ideal einer Anzeige, die höchste Vervollkommnung des Charlatanismus.

Der Anblick Londons macht einen überraschenden und großartigen Eindruck. London ist in der That eine Hauptstadt im höchsten Sinne des Worts. Alles ist groß, prachtvoll und nach den neuesten Verbesserungen eingerichtet. Die Straßen sind zu groß, zu weit, zu hell. Die Bequemlichkeit ist der Gegenstand der äussersten Sorgfalt. Paris ist in dieser Hinsicht gegen London um wenigstens hundert Jahre zurück, und selbst seine Bauart scheint es in einem gewissen Grade daran zu hindern, daß es London darin mit der Zeit erreichen könnte. Die englischen Häuser sind sehr leicht gebaut, weil der Grund, auf denen sie sich erheben, nicht dem, der sie errichten läßt, gehört. Der ganze Grundbesitz der Stadt ist, wie im Mittelalter, unter eine sehr kleine Anzahl großer Herren oder Millionäre vertheilt, welche gegen einen Zins dort zu bauen erlauben. Diese Erlaubniß wird für eine gewisse Zeit erworben, und man trägt daher Sorge, daß die Häuser nicht länger aushalten, als die Pacht währt. Dieser Umstand, verbunden mit der Gebrechlichkeit des angewandten Materials, trägt die Schuld, daß London sich alle dreißig Jahre erneuert, und macht es leicht, allen Fortschritten der Zivilisation durch entsprechende Veränderungen zu folgen. Dazu kommt, daß die Feuersbrunst vom Jahre 1666 reine Bahn gemacht hat, was ich meinestheils sehr bedauere, da mich

eben vernimmt man, daß der Oberst de Puydt zu Brüssel angekommen ist, und die Akte der Konzession des Hafens und des Bezirks von Santo Thomas überbringt, welche der belgischen Kolonisationskompagnie verliehen und durch die gesetzgebenden Kammern von Guatemala offiziel ratifizirt worden ist.

Frankreich.

*Die an und für sich höchst bedauerliche Katastrophe, der Tod des Kronerben von Frankreich, hat für den Beobachter der Zustände in diesem Nachbarlande doch auch Gelegenheit zu einer reichen und erfreulichen Ernte von Wahrnehmungen bezüglich des Volksgeistes gegeben, die zu großen Hoffnungen für die innere und äussere Ruhe dieses Reiches in Gegenwart und Zukunft dienen können. Wir hatten Gelegenheit, bei der ersten Nachricht von dem unglücklichen Ereigniß den Eindruck wahrzunehmen, den dasselbe auf die verschiedenen Parteien machte. Im Allgemeinen war Bestürzung, vorzüglich bei dem Militär, und auch bei Vielen wahre Betrübniß, allein bei Manchen auch eine Gleichgültigkeit, die sich ordentlich spreizte und in Aeusserungen gefiel, wie: was liegt Frankreich an dem Tode dieses Prinzen, der hätte doch nie den Thron bestiegen ꝛc. Indeß bald zeigte sich, wie das edlere Gefühl und der bessere Sinn der großen Mehrheit die Oberhand gewannen und nach und nach so allgemein überwältigend wurden, daß jene frivolen Aeusserungen ohne Wiederhall verklangen und in einem großartigen Mitleiden verstummten. In der That, es kann nicht genug gerühmt werden, wie taktvoll die Masse des französischen Volkes bei diesem so höchst tragischen Todesfalle sich benommen hat und noch benimmt. Und diese würdige Haltung hat sich nicht nur bei den Obsequien, welche in der Hauptstadt und in allen Kirchen des Landes abgehalten worden sind, sondern auch sonst im gewöhnlichen Leben bis in die unterste Klasse kund gegeben, und es ist in der That nicht das hohle Gepräng einer schalen Sentimentalität, nein, es ist der unverkennbare Ausdruck eines wahren und tiefen Mitgefühls, und es ist der klare, gesunde Sinn eines kräftigen, freien Volkes, der in dieser seiner Kundgebung imponirt und ergreift. Wenn irgendwo noch hohe Regentenweisheit und festes und energisches Regieren im Geiste freisinniger Verfassung seine guten Früchte getragen, und wenn irgendwo noch fürstliche Familientugenden ihre rechte Anerkennung gefunden haben, so ist es gewiß hier im großen Maaßstabe der Fall; wahrlich, das französische Volk hat diesmal das erhabene Bild einer einzigen, von einem großen Unglück gemeinsam betroffenen Familie gezeigt, und es gereicht ihm dies zur höchsten Ehre und Ruhm. Daß die Presse — die freie Presse einen großen, unwidersprechlichen Antheil an diesem erquicklichen Zustande hat, darf nicht übersehen werden, denn sie war es zuerst, die den bessern Gefühlen Form und Ausdruck und eine so schnelle Verbreitung gegeben hat, daß die unlautern Parteistimmen, die Alles, auch das Heiligste im Leben gerne zu niedern Zwecken benützen möchten, alsbald verstummten. Indem sie vom rein sittlichen und religiösen Standpunkte aus den Fall besprochen, zeigte sie den großen Nationalschmerz über ein so früh entschwundenes edles Leben, das der Nation gewidmet war, und löste höchst würdig ihre schöne Aufgabe in diesem Falle. Sagen wir alles: eine solche sittliche Kraft und ein solch religiöser Sinn, wie diese Umstände in so großem Umfange hier geoffenbart haben, war man vielseitig nicht geneigt, dort zu vermuthen; daß aber dem so ist, ist im höchsten Grad erfreulich und zeigt, daß die Grundlagen des Guten breiter und fester gelegt sind, als eine oberflächliche Anschauung der Dinge sie zu gewahren vermag.

§† Paris, 13. Juli. (Korresp.) Man hat berechnet, daß Frankreich von Belgien für 62 Millionen Fr. Produkte bezieht und blos für ohngefähr 31 Millionen Fr. ausführt. Alle anderen, Belgien umgebenden Staaten verbrauchen nicht so viel, als Frankreich allein. So bezieht Preußen blos für die Summe von 22 Millionen Fr., England liefert Belgien für 54 Millionen Fr. Waaren und bezieht blos für 12 Millionen Fr. Frankreich kauft jährlich von Belgien fabrizirte Waaren im Werthe von 39 Millionen, Preußen von 10 Millionen und England gar in dem unbedeutenden Werthe von nur 1,400,000 Franken. Frankreich trägt daher zur Unterstützung der belgischen Gewerbsthätigkeit 4mal mehr als Preußen und 27mal mehr als England bei. An Leinwand allein setzt Belgien in Frankreich an 29 Millionen Fr. am Werthe ab, während Preußen, England und alle andern Länder nur für 3 Millionen Fr. kaufen. — Das brüsseler und das pariser Kabinet haben bereits die Ratifikationen der Handelsübereinkunft vom 16. Juli ausgewechselt. Es tritt nun dieselbe kommenden Montag schon in Kraft. — Die „Gazette de France", durch Hrn. Mauguin vertheidigt, wurde gestern in der Rekursinstanz wegen ihres bekannten unziemlichen Artikels über die Regentschaftsfrage zu 12,000 Fr. Strafe und der verantwortliche Herausgeber zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, demnach gerade die Hälfte der Strafe, welche in contumacia erkannt worden war. — Die legitimistische „France" bringt wieder einen Einwurf gegen das Regentschaftsgesetz von eigener Art vor. „Das Regentschaftsgesetz vom religiösen Gesichtspunkte aus betrachtet" überschrieben, enthält heute die „France" einen Aufsatz, worin darzuthun gesucht wird, daß es von weit geringerer Gefahr gewesen wäre, der Herzogin von Orleans den Titel einer Regentin des Königreichs zu geben, als ihr die Vormundschaft und Obhut ihrer minderjährigen Kinder anzuvertrauen. Die Erziehung der jungen Prinzen werde nämlich, sagt das perfide Oppositionsblatt, durch eine Mutter geleitet, welche sich nicht zur Religion der großen Mehrheit der Franzosen bekennt.

* Paris, 13. August. Der König hat ferner Kondolenzschreiben erhalten, wie der heutige „Moniteur" meldet, von den Souveränen von Preußen, Nassau, Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Strelitz.

Vom französischen Oberrhein, 10. August. Die Reiselust, welche im Anfange dieses Sommers so sehr geringe zu seyn schien, zeigt sich plötzlich in einem Maaße, wie das noch nie vorgekommen. Alle Bahnzüge, die von Straßburg nach Basel und von dort wieder zurück gehen, sind ausserordentlich besetzt, die Dampfschiffe der Adler, wie die der kölner Gesellschaft sind wahrhaft überfüllt, alle Badeplätze, die kleineren wie die größeren in unseren Gegenden, namentlich aber Niederbrunn, sind ungewöhnlich stark besucht. Während der ersten Woche dieses Monats expedirten die elsassischen Schienenwege allein ungefähr 22,000 Personen. — Die gegenwärtig versammelten Bezirksräthe sind sehr beschäftigt und lassen sich besonders die Lokalbedürfnisse sehr angelegen seyn. Für den Straßenbau namentlich wird jetzt manche Summe bewilligt, die früher aus der Staatskasse floß; die Regierung muß eben jetzt alle verfügbaren Fonds für die Eisenbahnen verwenden. An der ersten Sektion der straßburg-pariser Bahn wird bereits gearbeitet. (F. J.)

Großbritannien.

London, 9. August. Dieser Tage begab es sich in Deptford bei London, daß ein Gläubiger wegen einer Schuld von 5 Pf. St. die Leiche seines Schuldners mit Beschlag belegen wollte, woran ihn jedoch das Einschreiten der Polizei verhinderte.

London, 10. August. Seiner Zeit wurde berichtet, daß die Königin selbst die Frau eines Schloßdieners zu Claremont, unter Gutheißung des Hebarztes, zur Amme für den Prinzen von Wales ausgewählt hatte. Am Tauftage erhielt diese Frau 150 Pf. Geschenke und seither 500 Pf., und man berechnete ihr Einkommen bis zur Entwöhnung auf 2000 Pf. Vor drei Wochen aber fand die Königin, als sie zu ungewohnter Stunde in das Zimmer der Amme trat, dieselbe vollkommen betrunken, mit einer Flasche Genever (Wachholderbranntwein) neben sich. Ihre Maj. entließ natürlich die Amme auf der Stelle, versprach aber, für den Mann und die Kinder derselben Sorge zu tragen. (S. M.)

☲ London, 11. August. (Korresp.) Interessant war das Ende der Sitzung des Unterhauses vom 10. d. M. Lord Palmerston griff nämlich in einer langen, scharfen und gewandten Rede die jetzige Staatsverwaltung an. Sir Robert Peel antwortete ihm in einer nicht minder langen, eindringlichen und geschickten Rede und warf u. a. dem Lord Palmerston vor, er habe die Beziehungen zwischen England und Frankreich gefährdet. England fürchte zwar Frankreich nicht, hege aber keine feindlichen Gesinnungen gegen dieses Land, wie er (Peel) denn die Hoffnung nicht aufgebe, recht freundschaftliche Verbindungen zwischen diesen beiden Königreichen hergestellt zu sehen. Denselben Wunsch drückt Sir Robert hinsichtlich der Vereinigten Staaten aus. Derselbe gab auch einen kurzen Ueberblick der Parlamentsbeschäftigungen der zuletzt verstrichenen 130 Tage. Er ging ferner die ganze Verwaltungszeit der Whigs durch und suchte darzuthun, daß wenig wahrhaft freisinnige Maaßregeln von ihnen genommen worden seyen. Seit 1835, sagte der edle Baronet, wäre er seinem öffentlich erklärten politischen System treu geblieben und auch im Jahr 1840 habe er dieselbe Meinung, welche sich seither auch bewährt habe, ausgesprochen und nach ihr gehandelt. — Der Hauptinhalt unserer heutigen Blätter beschränkt sich auf den Bericht über, in der Umgegend von Manchester stattgefundenen Arbeiterunruhen. Die Arbeiter sind mit Stöcken bewaffnet und zwingen ihre ordentlicheren Kameraden, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen; aber nicht allein die Arbeiter eines, sondern aller Gewerbszweige thun sich zusammen. — Der Mayor von Stockport ist nach Manchester gekommen, um Hilfe zu bekommen gegen die Arbeiter, welche in jene Stadt ziehen wollen. Bisher haben sich die Tumultuanten auf die Plünderung einiger Bäckerläden beschränkt. — Bisher sind an 100 Arbeiter festgenommen worden. — Konsols $91\frac{7}{8}$ à 92; span. akt. Schuld $20\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{8}$.

* London, 11. August. (Korresp.) Die Königin mit dem Prinzen Albert ist heute von Windsor hier angekommen. In der heute Nachmittag stattgehabten Geheimenrathsitzung wurde ihr der Entwurf der Thronrede zur Parlamentsvertagung unterbreitet. — Der „Standard" sagt in Bezug auf die Ruhestörungen bei Manchester und insbesondere die von ihm gestern gegebene Nachricht von Angriffen auf mehrere Fabriken durch die unzufriedenen Arbeiter: Aus einer zweiten Ausgabe des „Manchester Guardian" von gestern Abend sey zu ersehen, daß die Tumulte sich beträchtlich weiter verbreitet und die arbeitweigernden Arbeiter ihre ruhig gebliebenen Kameraden in fast allen Fabriken der Stadt (Manchester) und Umgegend genöthigt haben, sich ihnen anzuschließen. Nicht weniger als 30,000 seyen auf diese Weise in gesetzlosen Rotten beisammen. Wenig eigentlicher Unfug sey bis jetzt angerichtet worden, allein die Läden seyen geschlossen und die Dinge sähen recht drohend aus. Das Militär habe mit der äussersten Nachsichtigkeit gehandelt, allein in einigen Fällen, wo die Volksrotten dreist und widerstandsläßig sich gezeigt hätten, seyen die Soldaten (Dragoner) genöthigt gewesen, den Säbel zu ziehen und unter sie hineinzusprengen, wo jene dann nach allen Seiten hin auseinander gelaufen seyen. Drohungen wurden gemacht, daß das gemeine Volk die gestern Verhafteten aus dem Gefängniß zu befreien den Versuch machen wolle. Der „Standard" meint, nach einem Privatbriefe aus Manchester, der Antikorngesetzverein habe bei diesen Arbeiterunzufriedenheiten und Aufläufen die Hand im Spiele; was von Unfug bisher angerichtet worden, sey durch fremd herzugelaufene Menschen, nicht durch die Arbeiter vom Ort selbst geschehen. — Die „Sun" (zwar ein radikales, aber jeder Ordnungsstörung und Gewaltthat entschieden abgeneigtes Blatt) sagt: „Wenn die Arbeitseinstellungen und Arbeiterherumzüge in Manchester, Staffordshire und Glasgow das Resultat eines organisirten Systems sind, so dürfen wir uns

---

die neuere Baukunst nicht sonderlich anspricht und ich das Malerische dem Gemächlichen vorziehe. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— In Rußland legt man die Kritik der öffentlichen Charaktere den Heiligen in den Mund. Ich fand, sagt ein Korrespondent des „Asiatic Journal", folgende Satyre, die vor ungefähr 40 Jahren in der Absicht geschrieben wurde, die militärischen Talente des Fürsten P. in einen unvortheilhaften Kontrast mit denen des Grafen N. zu stellen. Sankt Nikolaus, Rußlands Schutzpatron, erquickte sich inmitten der himmlischen Schaaren im Schlafe, als ein großer Lärm im Himmel gehört wurde. Der Heilige erwachte und fragte den Engel Gabriel: Gabriel, was gibt's? Der Engel erwiderte: „Deine Russen führen Krieg mit den Türken!" Wer befehligt meine Russen? „Graf N.", sagte Gabriel. Das ist mir lieb, sprach der Heilige, und schlief wieder ein. — Und horch! ein großer großer Lärm wurde im Himmel gehört. Und St. Nikolaus erwachte und rief laut: Gabriel, Gabriel! was gibt's nun wieder? „Deine Russen führen wieder Krieg mit den Türken." — Wer befehligt nun meine Russen? fragte der Heilige. „Fürst P.", erwiderte der Engel. Fürst P.! rief der Schutzheilige aus, Sapperment, Gabriel, dann gib mir meine Stiefel, denn nun muß ich selbst gehen!

— In Cham im Kanton Zug starb kürzlich ein Geselle aus Regensburg, der seit einigen Jahren in Wirthshäusern gegen kleine Gaben Kunststücke produzirte. Unter andern verschlang er Steine, die dann auf naturgemäßem Wege wieder von ihm gingen. Während sechs Wochen fanden diese den Ausweg nicht, was ihn aber nicht hinderte, mit diesem Experimente fortzufahren. Unpäßlich geworden, wollte er nun eine Kur gebrauchen, die nach seiner Meinung die lästigen Gäste leicht austreiben würde; allein die Mühe war umsonst, er starb nach einigen Tagen unter fürchterlichen Schmerzen. Bei der gerichtlichen Sektion fanden sich nicht weniger als 74 Steine im Magen vor, alle länglich, und die größten 5 Zoll lang und 1 Zoll dick. — So erzählen schweizerische Blätter.

— Wie die „Kasseler Ztg." berichtet, hat Forstlaufer Henze zu Ihringhausen im simmershäuser Forst während der heißen Tage im Juli dreimal eine Schlange von ungewöhnlicher Größe, eine Ringelnatter (coluber natrix), ungefähr 14 Fuß lang und in der Mitte etwa $\frac{1}{2}$ Fuß dick, gesehen. Sie sonnte sich, in drei Ringe zusammengerollt, auf einem Baumstumpfe, von sechs Fuß Umfang, dessen ganze Schnittfläche sie in ihrer dreifachen Krümmung einnahm. Bei Annäherung des Forstschützen hob sie den Kopf aus der Mitte empor und schoß dann schnell in die Höhlung des Baumstammes hinab, die ungefähr neun Zoll weit ist.

— Ein junger Franzose, Namens Gouder, Bruder des bekannten Malers, hat vor kurzem in Paris den Plan eines Industriepallastes in riesenhafter Art als Mittel zur Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände herausgegeben. Der beigefügte Text ist eben so phantastischer als origineller Art. Der eifrige Utopist hat selbst seinen Industriepallast in kleinerem Maßstabe ausgeführt, und hierzu über 65.000 Franken verwendet, eine Summe, die er sich lediglich durch seiner Hände Arbeit erworben. Er ist nämlich einer der geschicktesten Zeichner für die französischen Fabriken. Das seltsame Werk ist bei Brockhaus und Avenarius erschienen.

— Ein Mann in Paris, der allgemein seiner zänkischen Gemüthsbeschaffenheit wegen bekannt war, kam in das Cafe Tortoni. Ein honetter Bürger saß dort hinter einer Flasche Bier, und las. „Mein Herr!" rief ihm der Neuangekommene zu: „Sie haben gesagt, ich wäre betrunken?!" — „Ich, mein Herr? Mein Gott, ich habe den Mund nicht aufgethan!" — „Nun, so strafen Sie mich also Lügen? Das ist eine neue Beleidigung." Und damit war der Zank im besten Gange.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

darauf gefaßt halten, von weiteren Arbeitseinstellungen zu hören. Wir hoffen jedoch, daß Herren und Arbeiter dem gemeinsamen Feinde (den Torics, welche die Korngesetze nicht abschaffen wollen, wovon die Whigs und die Fabrikanten, vielleicht vergeblich, alles Heil für die ärmere Klasse erwarten oder zu erwarten sich das Ansehen geben) einen Triumph gönnen werden. — Der „Globe" ein Whigblatt, sagt: Die Nachricht von der Arbeitseinstellung in den Fabriken und dem tumultarischen Treiben der Arbeiter hat hier in der City (Handels- und Börsenwelt) nicht viel Besorgniß oder Unruhe erregt, da man meint, die Ruhestörungen würden aufhören, sowie die Fabrikanten in einer Lage seyn würden, den Wünschen ihrer Arbeiter durch eine Rückkehr zu dem alten (höhern) Löhneverhältniß zu willfahren, was die gebesserten Waarenpreise ihnen, wie man hofft, bald möglich machen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. August. Aus Siebenbürgen laufen neuerlich sehr betrübende Nachrichten von Feuersbrünsten ein, die durch die seit zwei Monaten anhaltende Dürre leider befördert werden. Am 22. Juli brannte die bedeutende Ortschaft Beretzk ab; 700 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden, mehr als 400 Familien an den Bettelstab gekommen und 8 Menschen haben das Leben dabei eingebüßt. Der Schaden wird auf 2 Mill. Gulden geschätzt. In der Ortschaft Szent-Katolna sind am 25. Juli ebenfalls 43 Grundstücke und 180 Gebäude in Asche verwandelt worden. (S. M.)

Rußland und Polen.

Warschau, 6. August. Se. M. der Kaiser haben dem berühmten polnischen Sprachforscher v. Linde, Verfasser des gelehrtesten und vollständigsten Lexikons der polnischen Sprache, der kürzlich sein Doktorjubiläum feierte, den St. Stanislausorden erster Klasse mit folgendem Reskript zukommen lassen: „Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes, als Mitglied des Nationalunterrichtsraths im Königreich Polen, und besonders aus Rücksicht auf Ihre nützlichen und vieljährigen Arbeiten auf dem wissenschaftlichen Felde, bezeugt durch den Statthalter des Königreichs Polen und den Minister der Volksaufklärung, haben Wir Sie allergnädigst zum Ritter Unseres St. Stanislausordens erster Klasse ernannt, dessen Insignien Wir hier beifügen und Ihnen befehlen, dieselben vorschriftsgemäß anzulegen und zu tragen. Wir verbleiben Ihnen mit Unserer kaiserlichen und königlichen Huld zugethan. Nikolaus."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. August. Ueber die schon erwähnte, in einigen Kirchspielen von Smaland herrschende Religionsschwärmerei heißt es in der „Statstidning": Nach Privatberichten von Wenersborg hat die sogenannte Predigtsucht sich nach der Ahs Harde unter Leuten verbreitet, die den frommen Versammlungen in Timmelhed beigewohnt hatten, und zwar durch zwei Mädchen, die ihre Verwandten in der Nachbarschaft besucht und daselbst Ermahnungsreden zur Besserung gehalten haben, mit der Prophezeihung, das jüngste Gericht werde innerhalb eines Monats eintreffen. Doch schien in jener Harde die Schwärmerei keinen großen Anhang zu finden. Dagegen hat sie sich im Kirchspiel Timmelhed noch mehr verbreitet, wo mehr als hundert Personen Symptome derselben zu erkennen geben, unter welchen mehr als 24 unaufhörlich predigen. Am Sonntag, den 10. Juli, waren über 3000 Menschen von nah und fern in Eksrote versammelt, um diese Leute predigen zu hören. Mehrere aus der Volksklasse rissen sich die Kleider vom Leibe und die Ringe von den Fingern und Ohren, und traten mit den Füßen darauf, indem sie riefen, diese Kostbarkeiten seyen „Teufelsschmuck." Ein Soldat sammelte in einen Korb eine Menge Goldringe, die eingegraben wurden. Die Krankheit scheint ihren Kulminationspunkt erreicht zu haben, bemerkt die „Stst.," und es kann nur wenig mit Ermahnungen und Warnungen, noch weniger aber mit Zwangsmitteln dagegen ausgerichtet werden.

Christiania, 2. August. Das Storthing ist mit Verhandlungen über den Zolltarif beschäftigt. Nach einem Antrage des Komites soll die Einfuhr des Kornbranntweins in Norwegen verboten und der Zoll auf Traubenbranntwein auf 18 Schl. Spez. (29. Rb.-Schl.) pr. Pot angesetzt werden.

Schweiz.

Luzern. Der Erziehungsrath hat am 11. Aug. mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, das Gymnasium und Lyzeum einem Kollegium von Weltgeistlichen zu übergeben. Die HH. Kopp, Waldis, Widmer und Mohr waren entschieden gegen die Jesuiten, die HH. Leu, Kaufmann, Estermann und Dr. Scherrer eben so entschieden für dieselben; Hr. Siegwart, der Mann der Majoritäten, so berichtet der „Eidgenosse", stellte den Antrag, einen geistlichen Konvikt für die Professoren des Lyzeums und Gymnasiums aufzustellen. Nachdem die Kommissionsansicht der drei erstgenannten Herren, welche allmählige Verbesserung der Lehranstalt wollten, keine Mehrheit erhalten, blieb nur die Wahl zwischen Siegwart's Antrag und der Annahme der Jesuiten. Natürlich entschieden sich die Gegner der Jesuiten für den erstern Antrag, wonach denn alle weltlichen Professoren entfernt werden und die Professoren in eine Art Orden, einen geistlichen Konvikt, zusammentreten müssen. Die näheren Bestimmungen dieses Kollegiums werden nächsten Donnerstag berathen werden.

Spanien.

§† Paris, 13. August. (Korresp.) Im „Phare des Pyrénées" vom 10. d. liest man, der Infant Don Francisco da Paula und seine Familie seyen auf ihrer Reise von Tolosa nach San Sebastian einer großen Gefahr entgangen. Es sey nämlich der Wagen, worin II. kk HH. saßen, beinahe umgeworfen worden; nur eine Mauer habe ihn aufgehalten. Der Infant Don Francisco habe eine starke Verletzung erhalten; die Infanta und die Prinzen dagegen seyen mit dem Schrecken davongekommen.

Baden.

* Karlsruhe, 16. August. Der gestrige Tag, an dem Erbgroßherzog Ludwig mit dem Eintritt in das neunzehnte Lebensjahr die Volljährigkeit erreichte, erhielt dadurch neben der freudigen noch eine neue wichtige Bedeutung, denn er eröffnete für den erlauchten Fürstensohn die in das Staatsleben eingehende Bahn der Vorbereitung zur einstigen Uebung der Regentenpflicht, für die ihm des hohen Vaters Liebe zu Volk und Recht und der hohen Mutter geistesreicher, gütevoller Sinn in Lehre und Beispiel vorleuchten. Die schöne und bedeutsame Doppelfeier wie mit den Herzen, so auch durch öffentliche Darlegungen zu begehen, war den Bewohnern der Residenz nicht vergönnt, da dieselbe bei Hofe nur im Familienkreise gefeiert wurde; doch fanden, zum Theil schon am Vorabend des gestrigen Tages, in den verschiedenen geselligen Vereinen hier festliche Veranstaltungen statt, und als gestern Abend im großherzogl. Hoftheater das fürstliche Elternpaar — zum ersten Male wieder seit der Reise in die obern Landestheile — den geliebten und liebenden ältesten Sohn in seiner Mitte erschien, begrüßte die erlauchten Herrschaften der innigste und lebhafteste Jubel, für die hohen Eltern gleichsam der Nachhall der herzlichen Freudenbezeigungen, die Ihnen während Ihres Verweilens im Oberlande dargebracht worden waren, und für den verheißungsreichen Erbgroßherzog ein erstes, ihm insbesondere geltendes Zeugniß und Zeichen der Liebe, die ihm wie jene Versammlung, so in treuem Sinne das ganze Volk Badens entgegenträgt.

* Karlsruhe, 16. August. Tagesordnung der 39sten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Mittwoch, den 17. August, Morgens 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht über die Rechnung des Archivars vom Jahr $18^{41}/_{42}$. 3) Diskussion des Berichts des Abg. Sander, die Besteuerung des Runkelrübenzuckers betr. 4) Bericht des Abg. Sander über die Petitionen wegen Nachlaß der Steuer des Runkelrübenzuckers und wegen des Zolls der Bijouteriewaaren. 5) Diskussion des Berichts des Abg. Welcker, die provisorischen Gesetze betr.

* Salem, 15. August. (Korresp.) Heute wurde im ganzen Amtsbezirke der Antritt der Volljährigkeit Seiner Hoheit des Erbgroßherzogs Ludwig von Baden durch ein feierliches Hochamt mit te Deum gefeiert. Mit Inbrunst wurde der Allmächtige angefleht, daß er den erhabenen Sprößling des Stammes der Zähringer beschützen und erhalten möge, daß er Ihn mit all der Kraft und Weisheit seiner Ahnen ausrüsten wolle, damit er Sich, gleich Seinen Vorbildern, ein unvergängliches Denkmal der Völkerliebe bei der Mit- und Nachwelt sichere.

* Baden, 14. August. Unter den weiter angekommenen Fremden sind: Frau Gräfin von Plauen, mit Gefolge, aus Sachsen; Graf Larisse und Graf Goßdela aus Turin; Stulz, aus London; Graf v. Freinsheim, aus München; Graf Gyldenstolpe, aus Stockholm; Fürst Gortschakoff, k. russ. Gesandter am k. württemb. Hofe, aus Stuttgart; k. franz. General Thuillé, aus Frankreich; v. Taillemont, aus St. Michel; Balmaseda, General aus Spanien; Graf d'Oultremont, aus Belgien; Graf v. Hatzfeld, aus Berlin; Graf v. Hittrof, k. russ. Zeremonienmeister aus Petersburg; Graf v. Dürckheim, aus Weißenburg; Graf v. Putbus, aus Berlin; Generalmajor v. Urmenga, aus Wien; Lord H. Vane, aus England; k. russ. Hofrath Duhamel, aus Rußland; General v. Schwarzoffsky, aus Rußland; v. Redern, aus Hannover; v. Bary, aus Barmen; de Merx, aus Belgien; Negrelly, Generalinspektor der k. k. Nordeisenbahn aus Wien; Dr. jur. van Kervel, aus Rotterdam; Frau Generalin v. Daschkoff, aus Petersburg; Fr. Baronin v. Ahlefeldt, aus Berlin; Garat, aus Paris; k. großbr. Oberst Limond, aus England; Graf v. Schönburg, aus Franken; Graf v. Bethune, aus Compiegne; k. russ. General Panoff, aus Petersburg; Prinz Czartoryski, aus Paris; Zamoyski, aus Galizien; Batta, Künstler aus Paris; Graf D. v. Nesselrode, aus Berlin; k. württemb. Kriegsminister Frhr. v. Hügel, aus Stuttgart. Die Liste zählt heute bis 14,409.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

August 15. 16.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28'' 0.0	28''0.2	27''11.7
Temperatur nach Reaumur	18.9	15.0	24.3
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.36	0 42	0.26
Wind m. St. (4=Sturm)	NO°	NO¹	NO¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.0	0.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	0.37	—	—
Temp.	min. 12.7° max. 25.5°	Duft.	

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, dem 17. August: Fröhlich, Liederspiel in zwei Aufzügen, von Schneider. Vorher: Trau, schau, wem? Lustspiel in 1 Aufzuge, von Schall.

Todesanzeigen.

[C.198.1] Karlsruhe. Allen Verwandten und Bekannten ertheilen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder Karl Friedrich nach einem 5tägigen Krankenlager, in einem Alter von $20^1/_2$ Jahren, in ein besseres Leben übergegangen ist.

Alle diejenigen, welche ihn gekannt haben, können unsern tiefen Schmerz ermessen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Die beiden Brüder:
Louis und Leopold Bachmeyer.

[C.197.1] Freiburg. Von dem nach langem und schmerzlichem Leiden gestern Abend erfolgten Hinscheiden unserer unvergeßlichen Schwester und Tante, Karoline Schlotterbek, setzen wir deren auswärtige Bekannten in Kenntniß.

Freiburg, den 15. August 1842.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Kanzleirath Päßler.

[C.201.1] (Bekanntmachung.) Die Bureaux der königl. französischen Gesandtschaft am großh. Hofe dahier werden vom 20. d. M. an bis zu weiterer Bekanntmachung von hier nach Baden verlegt werden.

Karlsruhe, den 16. August 1842.

[C.126.3] Nr. 16,877. Lahr. (Gläubigeraufforderung.) Der Bürger Georg Frei von Nonnenweier hat angezeigt, daß er mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern wolle, und es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 26. August,
Vormittags 8 Uhr,

angeordnet, in welcher sämmtliche Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als sonst ihnen später zu ihrer Zahlung nicht mehr verholfen werden könnte.

Lahr, den 1. August 1842.

Großh. bad. Oberamt.
Löw.

Staatspapiere.

London, 12. Aug., 4 U. Nachm. Konsols $91^3/_4$. Span. Fonds, aktiv $19^7/_8$, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. $33^1/_2$, 3proz. —. Belg. 103. Holl. 5prz. Anl. 102. $2^1/_2$prz. $51^7/_8$. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —

Wien, 11. August. 5proz. Met. $108^7/_8$; 4proz. $101^1/_2$; 3proz. —; 1834er Loose —; 1839er 108; Esterhazy —; Bankaktien 1631; Nordb. $74^3/_4$; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. $85^3/_4$.

Frankfurt, 15. August.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110
"	"	4	—	102
"	"	3	$77^3/_4$	—
"	Bankaktien		—	1978
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		$109^3/_8$	$109^5/_8$
"	fl. 500 Loose do.		—	141
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100^7/_8$
"	do.	$4^1/_2$	—	$103^5/_8$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	$104^3/_8$
"	" Prämienscheine		—	$85^1/_4$
Bayern.	Obligationen.	$3^1/_2$	$102^3/_8$	—
Frankfurt.	Obligationen.	$3^1/_2$	—	$102^5/_8$
"	Taunusaktien ohne Div.		$382^1/_2$	$382^1/_4$
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	$101^3/_4$
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	$49^1/_4$
"	Rentenscheine	$3^1/_2$	—	—
Darmstadt	Obligationen	$3^1/_2$	—	$97^1/_8$
"	fl. 50 Loose		—	$62^1/_8$
"	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3^1/_2$	—	$97^1/_4$
"	fl. 25 Loose		—	23
Holland.	Integrale	$2^1/_2$	$51^{11}/_{16}$	$51^9/_{16}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	20	$19^7/_8$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	80
"	do. zu fl. 500.		—	83

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	35	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	$31^1/_2$	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 52.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.